

VERSÖHNUNG



INHALT

<p>3 Liebe Leser*innen <i>Holger Vowinkel</i></p> <p>4-7 Titelthema Versöhnung - Folge deinem Herzen <i>Marion Geyer</i></p> <p>8-9 Das Schlossgespenst Meine Versöhnung - du gehörst zu mir <i>Lilli Anja K.</i> Versöhnen mit den Eltern <i>Christopher-Maik Schürer</i> <i>Nicole Asgard Vergin</i></p> <p>9-10 Das Schlossgespenst Von Trennungen gesprochen</p> <p>10 Comic Doch lieber laufen <i>RR</i></p> <p>11 30 Jahre Versöhnung</p> <p>12-13 Geschichte Der innere Richter <i>Petra Möller</i></p>	<p>14-15 Lifestyle Versöhnung mit mir selbst <i>Ege Colak</i></p> <p>16-17 Versöhnung in Sicht? Ein kurzer Blick auf die deutsche Kolonialisierung... <i>Leonie Heiwig</i></p> <p>18-19 Weeste watt... Vom Erzfeind zum ziemlich besten Freund <i>Walter Franzke</i></p> <p>20-22 Kulturbeutel Versöhnung und die Kirche <i>Jom Kippur</i> <i>Joachim Jahn</i></p> <p>23 Impressum</p> <p>24 Terminticker</p> <p>... und in der nächsten Ausgabe ... geht es uns um das Thema: Vereinigung lasst euch überraschen.</p>
--	---

Heute haltet ihr unsere Ausgabe in der Hand, die sich mit dem Thema **Versöhnung** auseinandersetzt. Es ist eine bunte Mischung aus Artikeln geworden, die sich mit verschiedenen Aspekten und Sichtweisen beschäftigen, aus historischer Betrachtung, persönlicher Betroffenheit und sehr aktuellen Bedeutungen, dringlich wie eh und je.

Im historischen Zusammenhang spielt Versöhnung immer wieder eine große Rolle und scheint da vor allem ein Begriff zu sein, der so etwas wie eine *politische Handlung* ausdrückt. Krieg und Frieden wechselten sich seit Menschengedenken in der Geschichte ab. Um überhaupt nach kriegerischen Auseinandersetzungen wieder ein alltägliches Leben im friedlichen Austausch miteinander gestalten zu können, mussten mit gesellschaftlichen Mitteln Hass und Wut, Vorurteile und Missverständnisse ausgeräumt und befriedet werden, die zwischen Menschengruppen, Völkern und Staaten zu Konflikten und Ungerechtigkeiten, Ausbeutung und Unterdrückung, bössartigen Auseinandersetzungen sowie immer wieder unvorstellbaren Gräueltaten führten und auch heute noch führen.

Wie schwer wirkliches Verzeihen und Versöhnen auch über Generationen hinweg zwischen Völkern, ethnischen Gruppen, Religionsgemeinschaften, sozialen Schichten oder auch Familien, vor allem aber zwischen unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen sein kann, zeigt sich an Konflikten, die oft trotz äußerlichem Frieden im Inneren schwelen und immer wieder mit Gewalt ausbrechen und auf alten Rachegefühlen wachsen. Weltweit anerkannte gewaltfreie gesellschaftliche Regularien, Kompromisslösungen auf Grundlage von Völker- und Menschenrecht sind gewachsene Instrumente, die nicht wegzudenken sind und immer weiter ausgebaut und verfeinert werden müssen.

Extremismus, Sündenböcke, Hassreden, offene und verdeckte Lügen, Schuldzuschreibungen und Unterstellungen sind gängige Instrumente, die eine vergiftende, verunsichernde Stimmung von Miss-

trauen und Ängsten schüren. Hinter wirtschaftlichen, politischen sowie religiösen Zwistigkeiten stehen aber immer unsere ganz persönlichen menschlichen Schwächen, Haltungen und Handlungen jedes Einzelnen. Einschüchterung, Unterdrückung, Hass, Missbrauch, Ausbeutung, Erpressung, Gier, Betrug und Bestechung sind allzu oft uneingestandene, geduldete, verschleierte Verhaltensweisen, möglich bei uns allen.

Jede und jeder von uns hat eine persönliche Mitverantwortung dafür, ob und wie stark Gier, Neid, Missgunst, Abneigung, Hass, Angst und Verzweiflung die Beziehungen zwischen allen Wesen beeinträchtigen und vergiften. Ob in Taten, Worten oder Gedanken und Gefühlen: Wir alle beteiligen uns in individuellem Maße an den kollektiven Dramen, die verletzen und vernichten, Täter und Opfer erzeugen, aber auch verstehen, verzeihen, versöhnen und befrieden können. Natürlich wächst die Verantwortung je mehr wir Einfluss auf andere Menschen, auf wirtschaftliche oder politische Systeme haben, aber jeder Gedanke, jedes Gefühl, jedes Wort und jede Tat und deren Motive summieren sich zu Schwingungen und Wirkungen, für die wir mit verantwortlich sind. Selbstbewusstsein und Mitgefühl setzen sich im gewaltfreien Widerstand durch gegen Verrohung, primitive Hetze und Verleumdungen oder Diskriminierung und Privileg. Gewaltfreie Kommunikation und Konsensbildung sind keine sozialpsychologischen Modeerscheinungen, sondern überfällige Entwicklungsschritte heraus aus der unsäglichen Täter-Opfer-Dynamik. Verstehen, Vergeben und Versöhnen sind keine politischen Willensbekundungen oder religiösen Heilversprechen, sondern ganz individuelle innere menschliche Handlungen, auf der Ebene unserer Herzen und Seelen.

Ich wünsche allen Menschen mehr Zugang zu ihren Herzen und Seelen, besonders uns privilegierten in den Wohlstandsländern ein Innehalten für Genügsamkeit und Gelassenheit. Mitgefühl heilt immer beide Seiten. Darin liegen die Wurzeln und der Erfolg von Versöhnung.



FOLGE DEINEM HERZEN

Ein ausgiebiger Waldspaziergang hat mich versöhnlich gestimmt und die momentanen Sorgen für einen Augenblick vergessen lassen. Ich bin froh und dankbar die Stille genutzt zu haben, um Kraft zu tanken. Das Leben ist nicht immer nett. Auch in meinem Dasein gibt es Momente, in denen ich vor Wut in die Tischkante beißen könnte. Die ganze Corona-Debatte fördert sehr viel Unfrieden zu Tage und sorgt für allerlei Stolpersteine. Die Welt sortiert sich gerade neu. Auch wenn sich die Zwischenschritte momentan ziemlich holprig anfühlen, eröffnen sich auch wunderbare neue Chancen. Die gilt es zu erkennen und konstruktiv zu nutzen. Vieles wird jedoch noch überlagert von allerlei

„Wildwuchs“, der jetzt in Form von Gier und Machtgelüsten, Polarisierung, unendlichem Bürokratismus, Verantwortungslosigkeit und auch Faulheit an die Oberfläche tritt. Mancherlei Errungenschaften, die in der Vergangenheit selbstverständlich erschienen, gehen den Bach runter. All diese Hürden zu überspringen ist ermüdend und stellt meine Toleranzbereitschaft auf eine harte Probe.

Jetzt heißt es wachsam sein, um nicht in diese Falle hineinzutappen. Eines steht fest: Unsere Außenwahrnehmung ist der Spiegel unseres inneren Energielevels und ein guter Anzeiger für unseren augenblicklichen Seelenzustand.

Derart negative Erscheinungen sind auf einer sehr niedrigen Schwingungsebene zu Hause. Liebe, Güte, Frieden, Geduld und Toleranz benötigen eine höhere Schwingung. Wollen wir sie in unser Leben ziehen, müssen wir vorher einen Nährboden dafür schaffen. Sind wir im Ärger-Modus gefangen raubt es uns die Energie, die dafür nötig ist.

Geht man davon aus, dass Negativnachrichten etwa 12-mal so stark auf uns einwirken wie positive, wird uns klar, dass wir die Informationen, mit denen wir unseren Geist füttern, sorgsam auswählen müssen. Geschürte ÄNGSTE zieht uns geradewegs in den Abgrund. Eine Erhöhung des Energielevels erfordert

einen Perspektivwechsel. Weg von den Negativ-SCHLAGzeilen, die unsere NeuGIER herausfordern, hin zu sachkundigen, ehrlichen, aufrichtigen Informationen.

Im Moment ist es nicht einfach aus der Fülle konträrer Aussagen die Wahrheit herauszufiltern. Dazu muss man lernen mit dem Herzen zu sehen. Was fühlt sich tief in meinem Inneren wahrhaftig an? Es kommen auch mehr und mehr unbequeme Wahrheiten ans Licht, die angeschaut und erlöst werden wollen. Der Einsatz lohnt sich, denn ist der ganze Schmutz beseitigt, gelangen wir auf die Gefühlsebene der Liebe, die uns friedlich und versöhnlich stimmt.

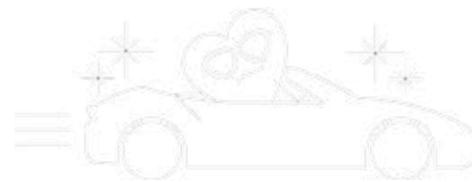




Was braucht es noch?

Unsere Außenwelt geht mit unserer Innenwelt in Resonanz. Ein gesundes Selbstbewusstsein sorgt für inneren Frieden. Fühle ich mich klein und wertlos, weil ich glaube nicht gut genug zu sein, hat das fatale Auswirkungen auf mein Selbstwertgefühl. Ich umgebe mich automatisch mit Kleingeistern, um mich neben ihnen größer zu fühlen. Ich definiere mich über Besitz, Kleidung, Schmuck, Schönheitsutensilien..., um mir äußerlich einen Wert zu verleihen, den ich innerlich nicht spüre. Ich verberge mein kleinliches Selbst hinter einer Maske, die ich nicht bin.

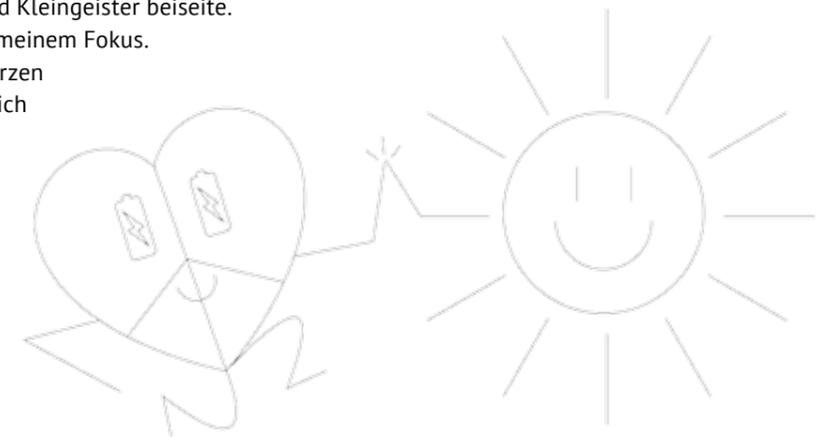
Bevor ich mich mit meinen Mitmenschen und meinem Umfeld aussöhnen kann, muss ich mit mir selbst im Reinen sein. Versöhnung setzt echte Gefühle voraus. Erst wenn mein Äußeres mit meiner Innenwelt konform geht, ist die Plattform für einen Konsens geschaffen.



Wie komme ich dort hin?

Die wichtigsten Dinge im Leben sind einfach. Wir alle sind als individuelle Persönlichkeiten zur Welt gekommen, ausgestattet mit wunderbaren Talenten und Fähigkeiten. Die gilt es eigenverantwortlich zu nutzen, indem ich in Richtung meiner Träume schreite. Bin ich auf dem richtigen Weg, macht mich das glücklich. Mit Freuden trainiere ich mir Fertigkeiten an, die mich meinem Ziel näherbringen und meinem Selbstbewusstsein ans Licht verhelfen. Schöpfe ich mein Potential aus, komme ich automatisch dort an, wo ich hingehöre. Alles, was für mich vorgesehen ist, geht bei entsprechendem Einsatz relativ leicht, relativ... In der Praxis bedeutet das: Da wo ich Freude spüre, wo es mir warm ums Herz wird, da geht es lang. Wenn ich Verantwortung für mein Leben übernehme bin ich frei und kann mich entfalten. Automatisch steigt auch mein Energiepegel, der mich immer weiter nach oben trägt. Und noch etwas sei erwähnt: Gehe ich selbstbewusst meinen Weg, treten Widersacher und Kleingeister beiseite. Sie verschwinden aus meinem Fokus. Was ich mit reinem Herzen tue macht mich glücklich und erfolgreich. Diese Lebensfreude färbt auch auf mein Umfeld ab.

Habe ich mich mit meinem SELBST versöhnt, ist es ein Leichtes auch auf andere zuzugehen. Ich kann mich mit ihnen verbinden, ohne meine eigenen Ideale dafür aufgeben zu müssen. Ob in der Partnerschaft, in der Familie, im Freundeskreis oder bei der Arbeit. Gemeinsam geht vieles leichter. Wir können unsere Kräfte bündeln und voneinander profitieren. Wer in sich ruht, gesteht auch anderen eine eigene Meinung zu. Man kann auch friedlich miteinander leben, wenn man nicht immer einer Meinung ist. Es kann sogar sehr befruchtend sein die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Denke immer daran: Alles ist in diesem Universum miteinander verbunden. Alles, was du aussendest kommt doppelt und dreifach zu dir zurück. Gute Energien, die wir in unser gemeinsames Feld hinein geben, heben die Grundschwingung des gesamten Universums an. Damit tun wir weit mehr für den Weltfrieden als wir glauben.



MEINE VERSÖHNUNG DU GEHÖRST ZU MIR



Drogen, Gewalt und Sex sind drei Begriffe, die oft miteinander in Verbindung gebracht werden. Ich tue das auch und bin selbst drogenabhängig. Ich bin ein Mädchen, das jetzt seit über zwei Jahren Therapie macht. Ich habe verschiedene Formen von Gewalt erlebt, sowie selbst ausgeübt. Ich schäme mich für die Dinge, die ich mit mir machen lassen habe und fühle mich schuldig gegenüber den Men-

schen, die ich verletzt habe. Ich werde mir vielleicht nie ganz verzeihen können, aber ich verstehe und akzeptiere mich jetzt besser. Wenn ich den Teil in mir, der diese Sachen getan hat hassen würde, wäre ich nicht mehr ich selbst. Es würde immer ein Stückchen fehlen.

Lilli Anja K.

VERSÖHNEN MIT DEN ELTERN



Ich habe mich vor kurzem erst mit meinem Vater versöhnt. Wir hatten ungefähr 7 Jahre keinen Kontakt zueinander und haben uns in dieser Zeit ziemlich entfremdet. So ist der Kontakt zu meiner gesamten väterlichen Seite abgebrochen, d.h. zu meiner Tante und zu meiner Oma. Der Einzige, zu dem ich noch Kontakt hatte, war mein Onkel. Auf jeden Fall gab es einen riesigen Streit zu diesem Zeitpunkt und wir sind in Wut auseinander gegangen. Vor kurzem waren wir beide dann bereit den Kontakt wiederaufzubauen und ich muss sagen, dass sich bei meinem Vater viel verändert hat - aber auch bei mir. Bis jetzt finde ich das sich der Kontaktaufbau gut entwickelt hat und ich bin damit sehr zufrieden, dass ich dem Kontaktaufbauversuch positiv gegenüber gestanden habe. Manchmal habe ich aber noch im Kopf wie er sich früher verhalten hat und gehe dann mit ziemlich negativen Gefühlen an die Sache heran. Momentan bin ich aber danach immer positiv überrascht!

Christopher-Maik Schürer

Ich bin vor ein paar Monaten aus der Einrichtung entwichen und habe einen sehr großen Streit mit meiner Mama gehabt. Früher hatten wir auch oft Streitigkeiten gehabt als ich Drogen genommen hatte und ein nicht so gutes Verhältnis zu Mama hatte. Ich habe viel mit aggressivem Verhalten agiert. Die Beziehung zwischen ihr und mir war sehr kaputt da ich das Gefühl hatte, ihr nichts mehr anvertrauen zu können. Als ich in das Gutsschloss Blossin gekommen bin und viele Gespräche mit meinem Therapeuten hatte, konnte ich später auch wieder viel mit meiner Mama reden und mich bei ihr entschuldigen. So konnten wir uns auch wieder versöhnen und wieder über fast alles reden. Jetzt bin ich ihr dankbar, dass sie mir diese Chance gegeben hat und ich hier eine Therapie machen kann.

Nicole Asgard Vergin

DOCH LIEBER LAUFEN

RR



DER INNERE RICHTER

Ich möchte Euch gerne (m)eine Geschichte erzählen.

Als ich ein Kind war, bettelte ich Oma und Opa immer wieder an: „Erzählt mir von früher, vom Krieg.“

Und das taten sie, jeder auf seine Weise. Oma von der Flucht, Opa von seiner Zeit in der russischen Gefangenschaft in Sibirien. Aber beide sprachen nie von der Zeit kurz vor dem Krieg, wenn ich sie fragte. Da waren Scham und viel Angst vor Urteil. Denn hinter diesen Fragen verbarg sich meine eigentliche Frage: „Wie konnte es soweit kommen?“ Ich liebte meine Großeltern von Herzen, es lag mir in meinem ‚Kindsein‘ fern sie zu verurteilen oder zu verletzen, daher fragte ich nicht mehr, obwohl ich neugierig war.

Als rebellischer Teenie stritt ich einmal fürchterlich mit meinem Vater. Er kam von einer Parteiversammlung der SED, schimpfte wie so oft über den „Saftladen“ und das er den roten Idioten am liebsten das Parteibuch vor die Füße knallen würde. Ich reagierte extrem genervt, wollte ihn provozieren. Ich fand ihn in dem Moment peinlich und feige. „Warum trittst du nicht ehrlich aus dem „Saftladen“ aus, anstatt immer nur zu meckern über die verlogene Gesellschaft?“ Mein Vater reagierte ernst und plötzlich ganz still auf meinen Vorwurf. Er antwortete: „Damit DU keinen Ärger in der Schule bekommst, damit DU eine vernünftige Lehrstelle bekommst und nicht im Konsum oder im Kabelwerk landest.“ Auf diese Argumente reagierte ich damals mit Trotz und Verachtung, auf ihn und diese ganze „verlogene Gesellschaft“.

Einige Zeit später, im Jahr 1989, ich habe ein sechs Monate altes Kind und lebe nach der Trennung vom leiblichen Vater wieder in der kleinen Wohnung meiner Mutter, in der Hoffnung bald eine eigene Wohnung zu bekommen. Mein Vater lebt nicht mehr zu dieser Zeit. Die Nachrichten überschlugen sich, viele Menschen flüchten über Ungarn in die BRD, oft auch sehr dramatisch und gefährlich mit ihren kleinen Kindern. Viele Menschen regen sich darüber auf. Die spinnen doch, wir haben es doch gut hier, keiner muss hungern... Die werden schon sehen, was sie „drüben“ erwartet. Undankbares Pack! Da ist auch nicht alles Gold was glänzt. Ich bin verwirrt und habe Angst. Bleibe ich hier womöglich alleine übrig in diesem komischen Land? Was ist das Beste für mein Kind? Ich weiß es einfach nicht. Die Montagsdemos beginnen. Ich fühle, es ist richtig, was diese Menschen wagen, die mutig auf die Straße gehen, denn so geht es nicht weiter. Mein damals aktuelles Umfeld verurteilt auch die Demonstranten. Doch ich bewundere still diese Rebellen, irgendwann möchte ich auch mitgehen, denn ich sehe immer mehr Menschen, die sich anschließen. Aber ich habe Angst, Angst die auch meine Mutter sehr intensiv bestätigt. Was passiert, wenn die Stasi mich verhaftet? Vielleicht nehmen sie mir mein Kind weg. Zwangsadoption, darüber weiß man ja einiges. Schlimme Bilder im Kopf. So bleibe ich zu Hause und erlebe die Wende vor dem Fernseher. Als ängstliche, unsichere, junge Mutter, keine Heldin der friedlichen Revolution! Ich schäme mich, wie so oft in meinem Leben. Ich schäme mich für meine Feigheit und auch dafür, meinen Vater so verurteilt zu haben und kann ihm das nicht einmal mehr sagen, denn er ist tot.

Ich erinnere mich in den folgenden Jahren immer wieder an Details, die mein Vater erzählte aus seiner Kindheit in der Hitlerjugend. Von Härte, Demütigungen und Zwang. Im Rückblick wurde mir klar, dass ich genau das auch erlebt hatte in der Pionierorganisation, in der FDJ und sogar im Sportunterricht. Wenn man mitten drin steckt, erscheinen die ungerechtesten Dinge wie normal, oder? Man kennt es ja nicht anders. So also werden Menschenmassen manipuliert, dämmerte es mir langsam. Was wurde in der DDR für eine Propaganda betrieben, die Nazis beschimpft, der böse, faulende parasitäre Imperialismus verurteilt. Und doch wurde so viel aus dieser Zeit übernommen zur Manipulation, nur unter einem anderen Deckmantel und natürlich für den Frieden! Und die DDR hielt sich bekanntlich sehr lange auf diese Weise.

Viele Jahre später, meine Tochter ist längst ein Teenie, wir sprechen über meine Kindheit und Jugend in der DDR. Für sie ist es unverständlich, dass ich das alles mitgemacht habe, ohne mich zu wehren und ich spüre hautnah ihre Verachtung und gleichzeitig meine eigene Ohnmacht. Ich erinnere mich gut an die Situation mit meinem Vater in diesem Moment und nehme es meiner Tochter daher in keiner Weise übel. Aber es tut weh in diesem Moment, sehr weh!

Was ich mit dieser Geschichte sagen möchte: Es ist immer die Angst, die uns gefangen hält in Systemen. Und damit meine ich nicht nur staatliche, sondern zum Beispiel auch Familiensysteme. Angst gibt die eigene Verantwortung ab. Wir wollen regiert werden und trotzdem frei sein und unser Ding machen. Wie soll das gehen? Es ist ebenso die Angst, die uns urteilen und verurteilen lässt, es ist Angst, wenn wir arrogant glauben, es besser zu wissen. Es ist Angst, wenn wir andere beleidigen und abwerten.

Und nun sind wir wieder an einem Punkt, an dem sich die Geschichte der Menschheit wandeln wird, das ist gut so. Was ist jetzt also zu tun? Wollen wir wahrhaftig Frieden oder bleiben wir um des „lieben Friedens willen“ in einem Gefängnis der Angst? Wollen wir weiter Menschen beschimpfen, die anders denken, um uns dadurch mächtiger in unserer eigentlichen Ohnmacht zu fühlen? Um im Außen etwas bewirken zu können, braucht es erst einmal einen tiefen Wandel in uns selbst, die Transformation unserer Angst. Denn Angst ist kein guter Ratgeber. Die Wahrheit kann niemals erkannt werden, solange wir in Angst schwingen. Übrigens ist auch Wut lediglich Angst. Bevor wir also einen anderen Menschen in eine Schublade einsortie-

ren mit all diesen lächerlichen aktuellen Namen, sollten wir ihm in die Augen sehen, somit in seine Seele schauen und erkennen, dass dort weder ein „verschwörungstheoretischer esoterischer Nazi“ noch ein „Schlafschaf“ in diesem Körper wohnt, sondern ein MENSCH. Mit all seinen Ängsten, aber auch mit seiner Liebe. Wir sind so verwundbar in dieser Angst, besonders wenn man Kinder oder Enkel hat. Solange die Angst regiert, können wir nicht mit Liebe denken, sprechen und auch nicht handeln.

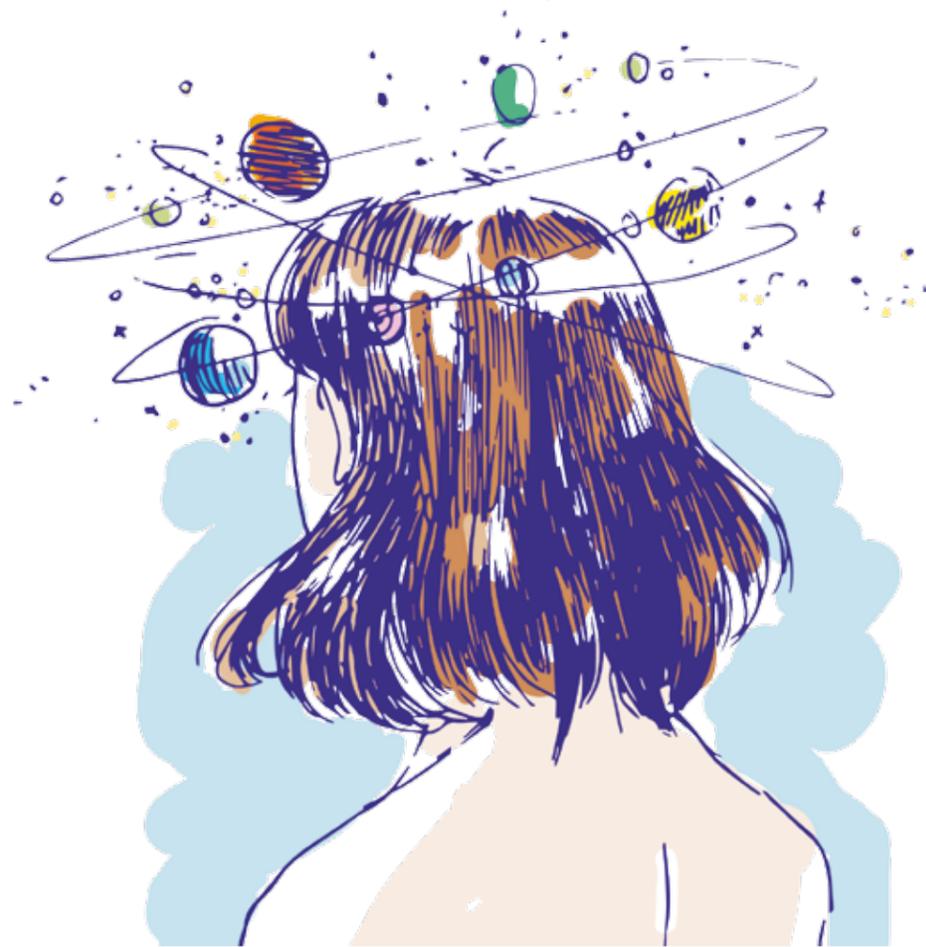
Daher ist es jetzt so wichtig, die eigenen Ängste gründlich und kompromisslos zu beleuchten, sie zu verwandeln und immer wieder mit dem Herzen zu sehen, zu fühlen. Die Angst anzunehmen, sie nicht zu verdrängen und sie dann liebevoll mit der Kraft des Herzens erlösen. Dann können wir unsere Wahrheit sehen und ihr eine Stimme geben. Dann fühlen wir uns nicht mehr so angegriffen, wenn andere uns beschimpfen, denn dann sind wir im Mitgefühl mit diesen Menschen, auch wenn sie vielleicht wütend den Kontakt abbrechen, so wie es gerade häufig geschieht. Aber dann müssen wir uns nicht über sie erheben, um uns besser zu fühlen, weil wir die Angst ja selber so gut kennen. Und wir können unsere Energie lieber dafür verwenden, eine neue friedliche Welt zu erschaffen, anstatt uns zu verteidigen und zu streiten, wie sture Ziegenböcke auf einer schmalen Brücke.

Jeder erschafft seine Welt auf seine Weise. Laut oder leise. Wenn es bewusst geschieht, wird etwas Schönes erblühen. Denn erst dann kann Eigenverantwortung aus der Ohnmacht herauswachsen. Dann kann auch die eigene Wahrheit sich von innen nach außen bewegen, eine Stimme bekommen und sichtbar werden ohne Angst. Dann brauchen wir auch keinen Messias im Außen, der uns rettet, dann erkennen wir den Messias in unserem eigenen Herzen und aktivieren ihn.

Und dann können gefahrlos und voller Freude die Masken fallen. Was wir selbst einzeln und auch als Kollektiv durch Angst erschaffen haben, können wir auch nur selbst wieder heilen. Solange die Angst regiert, ist Freiheit unmöglich. Wenn die Angst gewandelt ist, wird Freiheit ein Gefühl, das unabhängig vom Außen existiert. Und dann wandelt sich eines Tages auch das Außen, denn es macht das Innere sichtbar.

Bald nun erblickt mein Kinderbuch das Licht der Welt, es handelt von einer kleinen Maus mit einem großen Herzen. Davon, was Liebe bewirken kann. Das ist mein Beitrag, mein kleiner Tropfen Liebe. Viele kleine Tropfen können einen Ozean erschaffen.

DIE VERSÖHNUNG

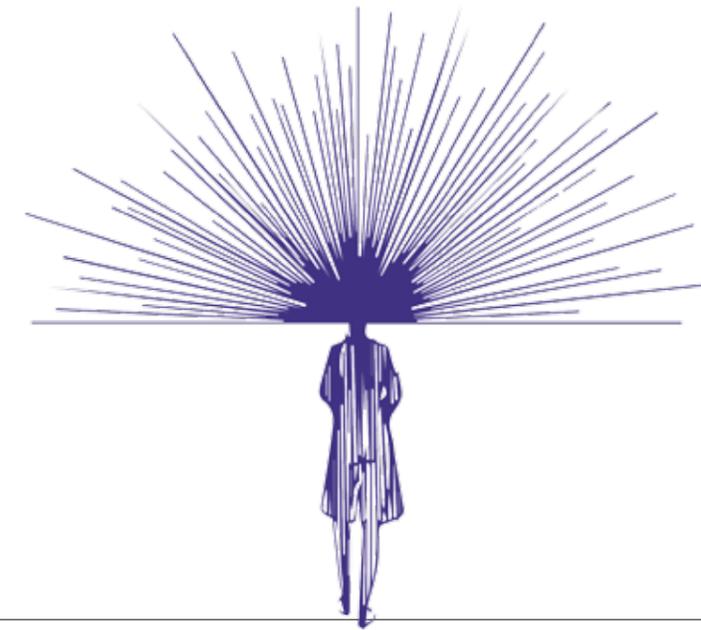


MIT MIR SELBST

Ich bin nicht die Beste beim Formulieren meiner Gedanken oder Gefühle, aber eins muss man sagen: ich hatte bis vor kurzem noch sehr erschöpfende Gedankengänge. Ich hinterfrage oft alles was auf dieser Welt existiert und passiert. Alle Ereignisse, ziemlich viele Personen, Ideologien, Normen (...)

Ich kann oft nicht nachvollziehen, weswegen so viele Menschen konkurrieren, kämpfen, nach Geld und Macht streben. Man könnte vieles aufzählen und man könnte sich auch über unendliche Themen aufregen. Aber wisst ihr was? ICH will **nur** für **Liebe** leben

– für Liebe auf jede Art und Weise. Ich bin froh über jedes Lächeln - auch von Fremden Menschen (und auch, wenn es zurzeit nur unter den Mundmasken passiert... ich sehe ja trotzdem die Augen, die lächeln, und das zählt!). Ich genieße die Natur und respektiere all die Möglichkeiten, die sie mir gibt. Ich liebe jeden Moment mit meinem Partner, denn er akzeptiert mich so, wie ich bin. Er hatte mich schon akzeptiert, bevor ich mich überhaupt selbst akzeptiert habe. Ich schätze die liebevollen Beziehungen, die in meiner Umgebung existieren, die Liebe, die Tiere uns Menschen so bedingungslos geben.



Ich will mit meinen Sätzen einfach nur verdeutlichen, dass es auch viele positive Gefühle und Ereignisse auf dieser Welt gibt. Man muss sie nur erkunden. **Perception is reality!**

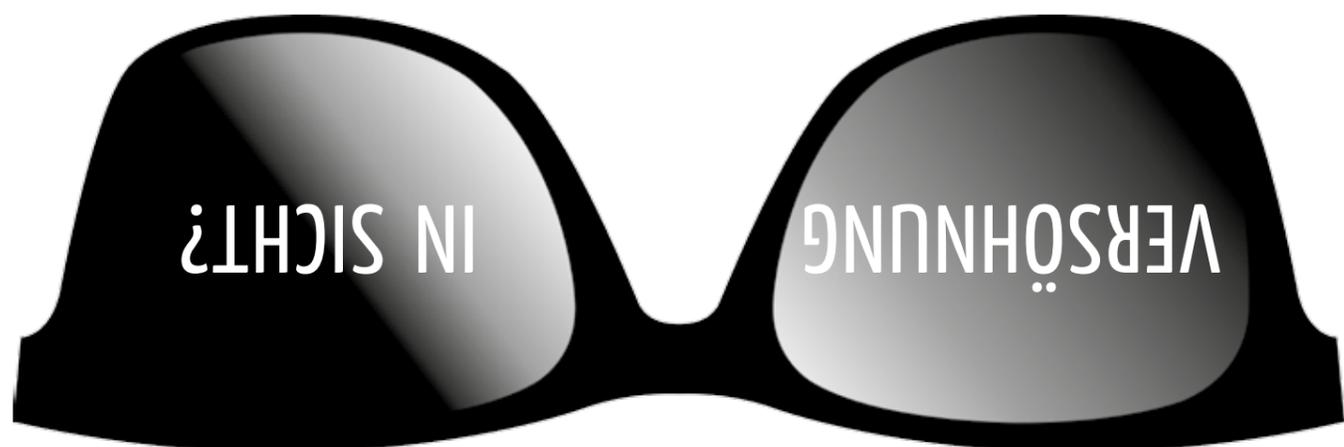
Vergisst nicht: wir sind alle nur Menschen und jeder hat eine Geschichte. Wir können uns miteinander -versöhnen-, wenn wir diese Geschichten miteinander teilen. Ich rede aber nur von **teilen** und nicht von verurteilen. **Akzeptanz** ist der Schlüssel. Akzeptiert eure eigene Identität und auch andere Identitäten, denn am Ende des Tages hat jede Seele das Recht, mit einem **reinen Gewissen** ins Bett zu gehen. **Diversity makes the world brighter!**

Ich habe bisschen spät angefangen mir selbst zu danken - ich lerne mich selbst zu schätzen und zu respektieren. Das ist halt Übungssache!

Was manche Menschen als Schwäche bezeichnen würden, definiere ich heute nicht mehr als Schwäche. Ich akzeptiere meine Vergangenheit und lebe im jetzigen Moment. Alles was uns Kopfschmerzen bereitet ist: das Hängen an der Vergangenheit oder die Angst vor der Zukunft. Vergangene Erlebnisse prägen uns natürlich, aber man muss auch abschließen können.

Ich gebe mir zum Beispiel die nötige Zeit zu trauern, wenn es sein muss (was auch total menschlich ist!). Ich bin dankbar für alles, was ich spüre. Ich wünsche uns allen eine vereinte Zukunft mit purer Liebe.





Die Bilder vom Mord an George Floyd und die Geschichten der ermordeten BIPOCs begleiteten uns die letzten Monate. Wen diese und andere Situationen nicht erst die letzten Monate, sondern schon immer begleiten sind von Rassismus betroffene Menschen. 2013 bildete sich eine Gruppe BIPOCs unter dem #blacklivesmatter, um auf Rassismus und rassistische Polizeigewalt aufmerksam zu machen.

Dieser Weckruf hat öffentlich die Aufmerksamkeit auf die Aufarbeitung von Rassismus gelenkt. Ich werde in diesem Artikel kaum auf persönlicher, sondern struktureller Ebene bleiben. Es ist aber wichtig bei diesem Thema individuelle, persönliche Erfahrungen mitzudenken.

Auch wenn die Bewegung in den USA startete, ist Rassismus auch in Deutschland Alltag. Dies sehen wir, wenn wir uns die deutsche Geschichte der Kolonialisierung anschauen. Diese wird in der Schule und den Geschichtsbüchern kaum behandelt, obwohl sie fatale Auswirkungen hat. Ich schaffe es in diesem Artikel nicht die deutsche Kolonialgeschichte zu erzählen, bitte aber darum, dass du dich informierst. Ich kannte bisher die Dimensionen deutscher Kolonialgeschichte nicht. Was ich aber versuche ist ein Bewusstsein zu schaffen, wie diese sich in die Strukturen unserer Gesellschaft gezogen hat. Darum beginne ich mit dem erschreckendsten Beispiel, unserem Grundgesetz:

Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes:
"Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden."

Dieser Satz ist problematisch, weil Rassentheorie schon längst widerlegt ist. Diese ist keine Wissenschaft, sondern diente dazu Weißen Menschen ihre Vorherrschaft und die Unterdrückung und Ermordung von BIPOCs zu legitimieren. Das Grundgesetz legitimiert somit ganz offiziell das Konzept menschlicher „Rassen“.

Zudem finden wir stetig die Präsenz von Verbrecher*innen, Kriegen und Symbolen von Ausbeutung und Gewalt im öffentlichen Raum. Dies ist kennzeichnend dafür, dass in Deutschland noch keine Aufarbeitung und Reflektion der eigenen kolonialen Verantwortung geschieht. Wie kann ohne Aufarbeitung eine anti-rassistische Gesellschaft entstehen? Durch koloniale Straßennamen ist nur die Perspektive der Täter*innen in der öffentlichen Wahrnehmung. Warum gibt es in Berlin mehrere Straßen, die nach dem Kolonialoffizier Hermann von Wissmann benannt wurden? Der hat nämlich etliche blutige Strafexpeditionen in Deutsch-Ostafrika angeführt und war eine Zeit lang Gouverneur der Kolonie. Haiti war das erste Land, welches sich von den Kolonialmächten unabhängig erklärte. Warum finde ich für diesen Artikel keine einzige Person, die im Widerstand war und für die Unabhängigkeit gekämpft hat? Warum kommen diese Menschen in der Erzählung dieser Geschichte nicht vor? Warum sind keine Straßen nach ihnen benannt?

GOOD TO KNOW:

RASSISMUS

Rassismus gründet sich auf der Unterdrückung und Ausbeutung Schwarzer Menschen in Form des transatlantischen Sklavenhandels. Rassismus stellt eine hierarchische Weltordnung angeblicher Rassen dar.

Wenn Aufarbeitung geschieht, ist es wichtig die Kolonialgeschichte nicht unsichtbar zu machen, sondern die Perspektive darauf zu wechseln. Sie muss aus der Perspektive des Widerstands, statt aus der Perspektive der Unterdrückenden erzählt werden.

Das sind nur zwei Beispiele, in denen die Verankerung rassistischer Denkmuster sichtbar wird. Doch die Diskriminierung ist noch deutlich vielschichtiger.

Die Frage, die ich mir stelle, ist: Kann dies verziehen werden? Ist eine Versöhnung möglich, wenn weiße Menschen viel mehr Energie in die Abwehr, die bei ihnen aufkommt, wenn Rassismus thematisiert wird stecken, als sich tatsächlich auf eine echte Auseinandersetzung mit Rassismus einzulassen?

Ich habe dafür keine Antwort. Aber es ist wichtig, dass wir uns auf den Weg machen Diskriminie-

KOLONIALISMUS

Meist staatlich geförderte Inbesitznahme auswärtiger Territorien und die Unterwerfung, Vertreibung oder Ermordung der ansässigen Bevölkerung durch eine ausländische Staatsmacht in einer Kolonie. Bisher ging Kolonialisierung nur von weißen Menschen, meist aus Europa aus.

rung abzubauen. Dafür dürfen wir Rassismus nicht individualisieren. Rassismus herrscht in unserer gesamten Gesellschaft. Es ist wichtig, dass jede*r Einzelne die eigene Einstellung reflektiert, sich selbst hinterfragt, Probleme ernst nimmt, zuhört und offen dafür ist zu lernen. Zudem sollten wir Raum schaffen für BIPOCs, zuhören und uns mit den Betroffenen solidarisieren. Die Schwarze Autorin Tupoka Ogette findet zu den Fragen diese Worte:

„Rassismuskritik und die eigene Sozialisierung zu entlernen ist Arbeit. Tägliche bewusste Arbeit. Ein repost, ein hashtag sind super aber der Großteil der Arbeit liegt im Alltag. An sich selbst, bei echten Begegnungen und an gemeinsam an einer besseren Gesellschaft. Für alle.“

Zudem hat sie Hoffnung was diese Frage betrifft: *„Wir sind rassistisch sozialisiert worden. Wie bereits viele Generationen vor uns. Es ist nicht leicht, diese soziale Brille abzunehmen und eine rassismuskritische Sichtweise zu entwickeln. Aber: Es ist nicht unmöglich.“*

GOOD TO KNOW:

BIPOC

Black, indigenen, people of color ist eine Selbstbezeichnung der unter diesem Begriff zusammengefassten Menschen, für den es noch kein Äquivalent in der deutschen Sprache gibt.

COLOR BLINDNESS

Color blindness oder warum „Ich sehe keine Farben, wir sind alle gleich.“ nicht die Lösung des Problems ist: In einer perfekten Welt wären Kategorien keine Gründe mehr, weshalb Menschen Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren. Privilegien und Macht würden nicht anhand dieser Merkmale aufgeteilt werden. In der Realität ist dies aber nicht so. Willkürlich gewählte Merkmale führen dazu, dass BIPOCs andere, diskriminierende Erfahrungen machen. Zum Beispiel bei der Wohnungssuche, der Empfehlung zur weiterführenden Schule, Club-Einlass oder Polizeikontrollen. Durch den Satz: „Ich sehe keine Farben.“ werden BIPOCs diese diskriminierenden Erfahrungen abgesprochen und nicht ernst genommen. Es verschließt die Augen vor Diskriminierung, anstatt diese aufzuarbeiten.

VOM ERZFEIND ZUM ZIEMLICH BESTEN FREUND

Heute ist es selbstverständlich, dass wir in den Flieger oder Fernbus steigen, um uns am Wochenende die Hauptstadt der Liebe anschauen. Viele Einwohner von Saarbrücken oder Kehl fahren zur Arbeitsstelle beim Nachbarn oder Karlsruher besorgen sich Pastete und Käse hinter der Grenze. Diese ist letztlich unsichtbar geworden, allein das Corona-Virus hat uns zuletzt deutlich gemacht, dass da zwei Länder aufeinanderstoßen.

Höchstens der älteren Generation oder Historikern ist noch bekannt, dass wir von Glück reden können, Paris in seiner alten Form genießen zu dürfen. Hätte es nicht den schwedischen Generalkonsul Nordling und den zögernden General Choltitz gegeben, wäre die Stadt auf Befehl Hitlers dem Erdboden gleich gemacht worden. Die Angst vor dem Vorrücken der Alliierten ließ ihn zu diesem barbarischen Befehl greifen, sämtliche 45 Seine-Brücken, der Eiffelturm, Notre-Dame und der Louvre waren bereits vermint.

Allenfalls beim Badeurlaub am Atlantik erahnt man noch in Form des Westwalls den Wahnsinn der damaligen kriegerischen Auseinandersetzung. Die vielen Bunker zieren bis in die Gegenwart die herrlichen langen Sandstrände, ähnlich der

Berliner Mauer hat man ihnen dadurch etwas vom Schrecken genommen, indem sie Jugendliche unaufgefordert mit Graffiti verziert haben. Aber die Geschichte der deutsch-französischen Erzfeindschaft reicht viel länger zurück.

Erst mit den Befreiungskriegen gegen Napoleon bekam die nationale Identität der Deutschen den entscheidenden Impuls. Diese Identitätsfindung durch Abgrenzung etablierte den Begriff des „Erzfeindes“ nachhaltig, während frühere Scharmützel zwischen dem west- und ostfränkischen Reich (um Burgund, Lothringen) eher als Familienzwiß eingestuft wurden. Mit der Rheinkrise von 1840, über die Proklamation des deutschen Kaiserreichs 1871 im Schloss von Versailles bis hin zu den Verträgen von Versailles nach dem 1. und 2. Weltkrieg führt eine lange Spur gegenseitiger Kränkungen und sinnlosen Abschlachtens.

Wann also und wie kam die Wende zur Versöhnung? Meine eigenen Eltern sprachen in der Nachkriegszeit noch von Froschschenkel-Fressern, ebenso von Polacken und dem Ivan. An der Speerspitze einer grundsätzlichen Umorientierung standen Bundeskanzler Adenauer und Präsident de Gaulle, die im Januar 1963 – also knapp 18

Jahre nach Kriegsende – die Élysee-Verträge über eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten unterschrieben. Auf kommunaler Ebene entstanden viele Städtepartnerschaften, die durch wechselseitige Besuche von Delegationen ein Stück gegenseitigen Verstehens und kulturellen Austausches bringen sollten.

Davon habe ich als Gymnasiast persönlich profitiert, weil zu Beginn der Oberstufe ein Schüleraustausch mit dem Pariser Stadtteil Neuilly stattfinden sollte. Ich fand es klasse, für ein paar Tage von den Eltern wegzukommen und im Sommer nicht nur immer den Bodensee als Reiseziel zu haben. Auch wenn ich bei der Zuteilung leider nicht eine der toll aussehenden Pariser Teenies erwischte, überraschte mich doch die äußerst freundliche Aufnahme in der Familie und die deutlich entspannere Atmosphäre zwischen Alt und Jung. Wir haben uns danach über Jahre geschrieben, was sich in der Note 1 in Französisch widerspiegelte, und natürlich nutzte ich die günstige Gelegenheit zur Übernachtung mehrfach.

Wir waren einfach zu guten Freunden geworden und weil ich die Franzosen immer weiter zu schätzen lernte, machte ich als Student auch Camping-Urlaub auf dem Médoc. Dort gab es eine gute Mischung aus Einheimischen, französischen Familien und deutschen Touristen und so konnte es nicht ausbleiben, dass sich zarte Kontakte zum anderen Geschlecht anbahnten. Silvie und Brigitte brachten uns zur Entlastung der knappen Reisekasse köstlich schmeckende Tomaten und anderes Gemüse aus ihren Gärten mit. Und natürlich machte es grenzenlos Spaß, mit ihnen in den mannshohen Wellen herumzutoben und danach auf der Bastmatte in engem Körperkontakt zu entspannen.

Eines Tages überbrachten sie uns die Einladung der Eltern von Silvie zum Abendessen. Schon Stunden zuvor freute ich mich auf ein authentisches Mehrgänge-Menü, obwohl wir uns um ein Geschenk kümmern mussten und Smalltalk mit Eltern der Angeboteten eher verpönt war. Doch die Kommunikation verlief relaxed und anregend und nach der obligatorischen Käseplatte versprach uns der Vater noch eine kleine Überraschung. Aus einer herbeigeholten Zigarrensachtel mit allerlei Dokumenten zog er seinen Résistance-Ausweis. Nie zuvor hatte ich solches in Händen gehalten, ich war total überwältigt von dieser Geste.

Natürlich wusste dieser alte Herr, dass wir seiner Tochter an die Wäsche wollten. Dennoch lud er uns in sein Haus ein und bewirtete uns auf das Allerfeinste. Bei Franzosen untereinander mochte dies eine bekannte Übung sein, aber bei Deutschen, die er einst aus seiner Heimat vertreiben musste ...? Selten in meinen langen Lebensjahren war ich mir der Bedeutung eines solch besonderen Augenblicks sofort bewusst.

Er musste sich wirklich innerlich einen großen Ruck geben haben, um der nächsten Generation des einstigen Erzfeindes eine Chance zu geben. Ich würde mir wünschen, dass viele Staatsoberhäupter auf diesem Planeten eine ähnliche Courage aufbringen, um sich mit ihren Nachbarn zu versöhnen. Das Beispiel dieses einfachen Pauillac-Winzers gibt es ja immerhin als Vorbild. Chapeau, Monsieur Paulin!!!

„Diejenigen, die gehen, fühlen nicht den Schmerz des Abschieds. Der Zurückbleibende leidet.“
Henry Wadsworth Longfellow



VERSÖHNUNG UND KIRCHE

Es gab in Berlin eine Versöhnungskirche. Der Lauf der Geschichte sorgte dafür, dass sie ihrem Namen nicht gerecht wurde. Doch der Reihe nach:

Wer hat die Kirche gebaut?

Der Turm des roten Backsteingebäudes im neugotischen Stil war 75 Meter hoch. Dort fanden seit 1894 bis zu 1000 Personen Platz. Gebaut wurde es von einem sächsischen Architekten namens Gotthilf Ludwig Möckel, welcher Leiter des mecklenburgischen Kirchenbauwesens war. Sowohl im Norden, wie in Sachsen hat er viele Spuren hinterlassen, die noch heute zu besichtigen sind. (Villa Möckel in Dresden, Möckelhaus in Doberan, Zollhaus in Warnemünde, Ständehaus in Rostock) Die Neugotik war der Stil des 19. Jahrhunderts und idealisierte das Mittelalter mit einer Sehnsucht in diese Vergangenheit. Das vermutlich bekannteste Bauwerk ist der Westminsterpalast in London, in welchem das britische Parlament sitzt.

Woher kam das Geld für den Bau?

Eine gewisse Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, damals auch bekannt als „Kirchenjuste“, war die Gemahlin des Kaisers Wilhelms II. Unter ihrer Schirmherrschaft wurde unter anderem der Evangelische Hilfsverein zur „Bekämpfung des religiös-sittlichen Notstandes“ gegründet. Daraus wurde später der „Evangelische Kirchenbauverein“. Mit beträchtlichen Geldsammlungen wurden 70 Kirchen errichtet; vorrangig in den neuen Arbeiterquartieren, um dem Erfolg der Ideen der Sozialdemokratie etwas entgegen zu setzen. In Berlin kamen 38 Kirchen dazu, in Israel drei. Die Versöhnungskirche in der Mitte Berlins an der Bernauer Straße 4 war eine davon.

Wie ging es weiter?

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche, ebenso wie die gesamte Stadt Berlin, schwer beschädigt. Zudem lag sie genau an der Grenze zwischen dem Sowjetischen und Französischen Sektor. Zum Jahr 1950 wurde sie wieder hergestellt und wurde auch wieder für Gottesdienste genutzt; auch wenn die aktive Gemeinde nur noch ein Drittel so groß war, wie vor dem Krieg. Bekanntlich führten die Systemgegensätze dazu, dass 1961 in Berlin die Mauer gebaut wurde und nun war der Zugang zur Kirche teilweise in die Grenzbefestigung eingemauert. Somit gab es von West-Berliner Seite keinen Zugang mehr und zwei Monate später wurde die Kirche für Besucher ganz gesperrt. Später wurde der Kirchturm als Wachturm genutzt bis die Versöhnungskirche 1985 gesprengt wurde. Die umliegenden Häuser

gab es da bereits nicht mehr, weil das Gelände für die Grenzanlagen genutzt wurde. Ein Tauschgeschäft der DDR-Regierung mit der Evangelischen Kirche, verhalf der Kirche zu einem neuen Gemeindezentrum in Malchow/ Hohenschönhausen; wieder eine evangelische Kirche umgeben von Neubauten.

Versöhnungskirche heute

Anstelle der Kirche gibt es heute an diesem Ort eine „Kapelle der Versöhnung“, welche der damalige Pfarrer Manfred Fischer im Jahr 2000 einweihte. Dort sind ebenfalls verschiedene Originale der ursprünglichen Kirche ausgestellt, beispielweise die drei Glocken und eine Kirchenbank.



SÜNDENBOCKE
UND
VERSÖHNUNG
JOM KIPPUR

Schon wieder habe ich etwas hinzulernt, als die Nachbarn mit vollen Einkaufstüten die Treppe hochstapften. Ich fragte sie nach dem Wochenendeinkauf und sie verneinten lachend, dass es um ihr wichtigstes Fest des Jahres gehe – Jom Kippur.

„Am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr fasten und keine Arbeit tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremdling unter euch. Denn an diesem Tage geschieht eure Entsühnung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn.“

3. Buch Mose

In alten Zeiten, als Opfertiere noch selbstverständlich waren, um die Götter zu besänftigen, wurden im Tempel zwei Ziegenböcke ausgewählt. Das Los bestimmte den für den ersten, dass mit seinem Blut der Tempel gereinigt wurde. Über den zweiten Ziegenbock bekannte der Priester alle Sünden seines Volkes. Danach wurde das Tier in die Wüste geschickt, ob der Ziegenbock dort starb oder er seine Freiheit bekommen hat, ist im Ozean der Zeit verloren gegangen.

Noch heute gibt es den Begriff des Sündenbocks; Jedoch bedeutet er heute, dass ein Unschuldiger fälschlich beschuldigt wird, während es ursprünglich ein öffentliches Bekenntnis und Reue in einer symbolischen Handlung war.

Heute ist es ein großes Treffen mit der Familie. Der Fastentag beginnt am Vorabend, an dem alle Streitigkeiten beigelegt werden sollen. An dem Tag fahren in Israel keine Autos, der Flughafen hat geschlossen, alle Restaurants und Cafés sind zu, selbst das Radio und Fernsehen senden kein Programm.

Am folgenden Abend gibt es viele leckere Speisen. Während man sich mit der Einen und dem Anderen unterhält, versöhnt man sich im persönlichen Gespräch für die Dinge, die im vergangen Jahr zwischen den beiden Personen vorgefallen sind, in dem man um Entschuldigung bittet. Der Tag wird als nutzlos angesehen, wenn er nicht von Reue begleitet ist.

Ich finde, es ist eine interessante Variante für ein Fest der Liebe.



teenex ist die Abkürzung für: teenager experience – d.h. soviel wie, Jugendliche erfahren, erleben. teenex will Jugendliche unter dem Slogan »It's cool to be clean« zu einem drogenfreien Leben ermutigen und ihnen Lebenskompetenzen vermitteln.

teenex wurde von der britischen Organisation »Positive Prevention Plus« entwickelt. Es ist das Ergebnis jahrelanger Praxiserfahrung in der Drogenhilfe und -prävention. Seit 1993 läuft das Programm auch in Deutschland. Im Rahmen eines 3½-jährigen Bundesmodellprojektes wurden teenex-Camps in fünf verschiedenen Bundesländern durchgeführt.

Seit dem 12. Juni 1999 ist der teenex e. V. ein selbständiger Verein. Der teenex e. V. ist als gemeinnützig anerkannter Verein, der fast ausschließlich vom Engagement ehrenamtlich tätiger Jugendlicher und Erwachsener lebt, für jede Art der Unterstützung dankbar.

Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33BER
IBAN DE36 1002 0500 0003 3075 00

Der teenex e. V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und beteiligt sich an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



Herausgeber:
teenex e. V.
Thulestraße 4
13189 Berlin

Telefon: 030 / 47 03 33 52
Mobil: 0172 / 936 08 38

info@teenex.de
www.teenex.de

Redaktion:
Corinna Unser, Marion Geyer, Boris Zihlerl,
Walter Franzke, Holger Vowinkel, Petra Möller,
Leonie Heiwig, Joachim Jahn, Robert Reich

Gestaltung und Illustration:
Niels Popkema

Titelbild:
Niels Popkema

V.i.S.d.P. Corinna Unser –
Vorstandsvorsitzende teenex e.V.

Hier arbeiten wir - hier findet Ihr uns!



TERMINE

teen-active

22. Oktober 2020, 14:00 Uhr
Minigolf am Schäufersee

19. November 2020, 16:30 Uhr
Jumphaus Wittenau

Bei Aktionen außer Haus bitte immer eine Woche vorher anmelden! **Treffpunkt** ist, soweit nicht anders angegeben, beim **teenex e.V.** in der Thulestraße 4.

Vorstandssitzung

Samstag 24. Oktober 2020 von 9-17 Uhr

Kostenlose Beratung für Vereinsmitglieder

Jeden Dienstag von 18:00 - 20:00 Uhr

Wir bitten um telefonische Voranmeldung.

Weitere Termine können der Webseite des **teenex e.V.** entnommen werden.



Liebe Vereinsmitglieder*innen, wir möchten in der ersten Hälfte des kommenden Jahres 2021 erstmals eine Hybrid-Mitgliederversammlung durchführen.

Das beinhaltet sowohl eine persönliche Teilnahme als auch die Möglichkeit einer virtuellen Präsenz. Diese unkomplizierte Möglichkeit hat der Gesetzgeber im Rahmen der Corona-Pandemie geschaffen. Wir freuen uns sehr darüber, damit auch weit entfernten Mitgliedern die Möglichkeit einer

Teilnahme zu geben und euch mal wieder sehen zu können!

Dazu werden wir Euch noch in einem gesonderten Schreiben genauer informieren. Schön wäre es, wenn ihr uns schon jetzt eure E-Mailadresse an **info@teenex.de** senden könntet, damit wir das Onlineverfahren besser vorbereiten können. In Vorfreude und bleibt gesund...

Eure Corinna